

er von Gmünder Wählern sehr wenige Stimm-
man erhalten hatte.

Mehrere Bürger von hier glauben daß auch
der hiesige vaterl. Verein ein gleiches thun
dürfte.

In Schweizerblättern findet sich eine Art
von Actenstück, das wohl auch in weitem
Kreisen, sey es auch nur als Curiosum be-
kannt zu werden verdient. Es ist dies ein
Schreiben, welches ein Bayer aus Witten-
wald (an der Grenze von Tyrol) nach Zürich
an den Herausgeber der Freitagszeitung ge-
schickt hat, und worin er diesem für seine
Parteinahme gegen die Sache Oesterreichs in
Italien in seiner Art den Text liest. Der
Empfänger hat den gesunden Humor gehabt,
das Schreiben buchstäblich abdrucken zu lassen;
folgendes sind die Hauptstellen daraus:

H. Herrn Birkli zeitungsmadikter in Zierich.
Wittenwald in Bayern a. 23. Aug. 1848.

Entlich bin ich in die angenehme Lage ge-
kommen, Sie auf die May zeitung zurückzu-
fieren indem Sie in dortiger zeitung erlassen
haben die oestreichische Armä sel man fast
aufrufen sie seien nichts zum Kiegen.

Aber Holla das ding kombt anderst, denn
ich wahr selbst Augenzeig, da ich die Korn
Lieferung für die oestreichische Armä ybernom-
men habe, u. auch meistens in Italien, wo
es eine Freide wahr zum sehen u. Hören
wie die oestreicher die Italiäner Einschließlich
auch Schweizer und Piemontäser auch Ne-
apel und Nämmer auseinander Rollen. Ich
mache alle Jahr eine Reise nach der Schweiz,
in Monath Mai war ich dort, Da säbe ich
Truppenweis Schweizer nach Italien marschie-
ren, ich denke mir in meinen Innern: diese
Schweizer wollen auch das gute oestreicher
Mey fersuchen! neulich sind in Ruhr die De-
fentiers angekommen, die werden in Kirze ge-
holt, uiberhaupt Bekommt das Schlichte Gesündl
in der Schweiz aufenthalt, in Kirze wirds
aber anderst kommen wen der k. k. Adler in
alle Thore glenzt.

Des will ich Ihnen mit Wahrheit sagen das
die oestreicher gegenwärtig aus dem Schlechten
Mey Kugeln giesen für die Schweizer, das
gutte aber für die franzosen verwendet wird.

Warum Ihr lieben Schweizer hat Ihr so
gern gesehen das Italien Siegen sel habt eier
Interesse wollen machen dadurch, Aber das
hat eich mißlungen, der s. Sonderbund bleibt
Schweiz aber die Eidgenossenschaft wird un-
terjocht.

Ihr habt vor ein Jahr auch eine Schlacht
geliefert bei Gislifen, und habt 3 Rieh erschö-
ßen, diese dut man bey uns abstechen nicht
erschiesen.

So könt Ihr eich darnach verhalten, nicht
mehr solche sachen in zeitung Sudlen.

Indessen grieße Sie Bestens
Ioseph Haubitz.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 14. September 1848.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	11	30	11	24	11	15
" Dinkel alt	5	35	5	7	4	30
" Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
" Haber alt	4	24	4	5	3	30
" Haber neu	—	—	—	—	—	—
" Roggen	8	—	7	28	6	36
" Gerste	6	8	5	36	5	4
" Gerste neu	—	—	—	—	—	—
1 Emri Waizen	—	—	—	—	—	—
" Einfern	—	—	—	—	—	—
" Gemischt.	1	—	—	56	—	52
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linfen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Welschfr.	1	4	1	—	—	56
" Akerbohne	1	—	—	54	—	48
8 Pfund Kernenbrod 20 fr.					
Gewicht eines Kreuzerwelen 8 Leth.					
1 Pfund Ochsenfleisch 9 fr.					
" Rindfleisch 8 fr.					
" Kalbfleisch 8 fr.					
" Schweinefleisch, abgezogen	. 10 fr.					
" ditto	unabgezogen 11 fr.					

Schorndorf.

In Rücksicht auf die vermehrten Feldgeschäfte
hat der Verwaltungsrath heute beschlossen, die
Exercierübungen der Bürgerwehr bis 1. No-
vember d. J. einzustellen, was unter der Auf-
forderung bekannt gemacht wird, daß jeder
Wehrmann sein von der städtischen Behörde
in Empfang genommenes Gewehr am nächsten
Sonntag nach dem Vormittag-Gottesdienst an
seinen Hauptmann auf dem Rathhause abzu-
geben hat, um sie einer Untersuchung unter-
werfen zu können.

Der Vorstand des Verwaltungsraths,
Palm. Burk.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 74.

Dienstag den 26. September

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis
ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Winterbach.

Eine mit Silber beschlagene Tabackspfeife
ist als gefunden, der unterzeichneten Stelle
übergeben worden. Der rechtmäßige Eigen-
thümer hat solche inner 30 Tagen hier abzu-
holen, widrigenfalls solche dem Finder zuer-
kannt werden würde.

Den 20. September 1848.

Schultheissenamt.
Sevried.

Rudersberg.

Viegeenschafts-Verkauf.

Nach dem Beschlusse der Gläubiger in der
Santfache des Georg Adam Föhl, Kronen-
wirths von hier wird die vorhandene Viege-
schaft an

Samstag den 7. October d. J.

Nachmittags 2 Uhr

zum letztenmal versteigert werden, wozu man
die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten einla-
det, daß die Wirthschaftsgebäude nebst 3 W.
Küche- und Grasgarten, nur zu 3000 fl. ta-
xirt sind.

Den 19. September 1848.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Wein- und Fässerverkauf.

Da der am 21. September vorgenommene
Faß-, Wein- und Most-Verkauf des pens.

Gerichtsmeters Wagner die Genehmigung
nicht erlangte, so wird

Donnerstag den 28. September

ein nochmaliger Verkauf stattfinden, wozu die
Liebhaber eingeladen werden.

Schorndorf.

Donnerstag den 28. Septbr. Nachmittags
2 Uhr verkauft die Unterzeichnete im Lamm
in Haubersbromm, 5 neue weingrüne in Eisen
gebundene Fässer, von 2¹/₂ bis 5 Eimer ge-
gen baare Bezahlung im öffentlichen Aufsteich.
Apotheker L. Palm's Witwe.

Schorndorf.

Am letzten Mittwoch hat Jemand im Hirsch
statt des feinigten meinen Stock, bezeichnet auf
silbernem Plättchen mit F., mitgenommen. Er
wolle mir ihn zurückgeben.

Den 24. September 1848.

Fuchs.

Mannichfaltiges.

Proclamation des Erzherzog- Reichs- Verwesers.

An das deutsche Volk!

Deutsche! Die verbrecherischen Vorfälle in
Frankfurt, der beabsichtigte Angriff auf die
Nationalversammlung, Aufruhr in den Straßen,
der durch Waffengewalt unterdrückt werden
mußte, empörender Meuchelmerd, und lebens-

gefährliche Bedrohung und Mißhandlung, an einzelnen Abgeordneten verübt, sie haben die Pläne und Mittel einer Partei deutlich gezeigt, die unserem Vaterlande die Schrecknisse der Anarchie und eines Bürgerkrieges bringen will.

Deutsche! Eure Freiheit ist mir heilig! Sie soll durch das Verfassungswerk, zu welchem Eure Vertreter hier versammelt sind, dauernd und fest begründet werden. Aber sie würde Euch entzogen seyn, wenn die Geselzlosigkeit mit ihrem Gefolge über Deutschland sich verbreitete.

Deutsche! Durch das Gesetz vom 28. Juni 1848 ist mir die vollziehende Gewalt gegeben in Angelegenheiten, welche die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt Deutschlands betreffen. Ich habe unser Vaterland zu schützen, möge es durch Feinde von Außen, möge es durch verbrecherische Thaten im Innern gefährdet werden.

Ich kenne meine Pflicht, ich werde sie erfüllen; ich werde sie erfüllen, fest und vollständig. Und Ihr, deutsche Männer! die Ihr Euer Vaterland und Eure Freiheit liebt, Ihr werdet mir, Dessen bin ich gewiß, thätig zur Seite stehen!

Frankfurt, den 20. September 1848.

Der Reichsverweser: J o h a n n.

Die Reichsminister: S c h m e r l i n g. P e t t e r. D u c k w i k. M o b l.

Frankfurt, 20. Sept. (Zweihundachtzigste Sitzung der constituirenden deutschen National-Versammlung.) Eine merkwürdige, charakteristische Sitzung die heutige! Es ist heute in der Paulskirche, im Schooß der Nationalversammlung selbst, bloß zwei Tage nach den blutigen Ereignissen vom 18. d., eine gegenseitige Animosität, eine Bitterkeit, ein verbissener Groll zwischen den beiden Hauptparteien zu Tage getreten, wie er zwar für jeden tiefer Blickenden unverkennbar schon längst unter der überdünnchten Oberfläche schlummerte, wie er aber in so hohem Grade, so lange das Parlament beisammen ist, noch niemals nackt und unumwunden zur äußern Erscheinung

kam. Gestern hörte man von nichts als von „Versöhnung“ und „Vermittlung“ von „Eintracht“ und „festem Zusammenhalten“ sprechen, heute zeigte sich eine Gereiztheit wie noch nie. Wer sich gestern durch die schönen Worte täuschen ließ, der muß heute bitter enttäuscht werden seyn! Da mag sich wohl Manchem wider Willen die Frage aufgedrängt haben: Wie lange das wohl noch halten wird?

Nach Verlesung des Protokolls verliest Justizminister v. Mehl den gestern angekündigten Entwurf zu einem Gesetz, betreffend den Schuß der Nationalversammlung gegen einen allfälligen Angriff von Außen. Derselbe lautet: „1) Ein gewaltsamer Angriff auf die Nationalversammlung, in der Absicht, sie auseinander zu treiben, Mitglieder aus derselben zu entfernen oder zur Unterlassung der Abstimmung über einen Beschluß zu zwingen, wird als Hochverrath bestraft; 2) die Theilnehmer an einer Zusammenrottung in der Nähe des Sitzungsorts werden, wenn sie nicht auf die erste Aufforderung augenblicklich sich zerstreuen, mit Einkerkung von 3 Monaten bis zu einem Jahre bestraft; 3) es ist verboten, eine Volksversammlung innerhalb einer Entfernung von 5 Meilen vom Orte der Nationalversammlung unter freiem Himmel abzuhalten; Zuwiderhandelnde werden mit Gefängnißstrafe bis zu sechs Monaten belegt; 4) gewaltsames Eindringen in die Versammlung oder deren Beleidigung zieht die Einkerkung von 3 Monaten bis zu einem Jahre nach sich; 5) wird ein Mitglied in Bezug auf seine Thätigkeit in der Versammlung mit Drohungen oder Beschimpfungen überhäuft, so erfolgt eine dreimonatliche Gefängnißstrafe.“ Nach den Vorfällen vom 18. d. bedurfte es in der That, wie auch Hr. v. Mehl sehr richtig bemerkte, keiner weiteren Begründung mehr, um den Entwurf zur Annahme zu empfehlen; nach gescheneher Verlesung bat daher der Minister ganz einfach, den Vorschlag einem Ausschusse zu möglichst schleuniger Behandlung zuzuwenden.

Frankfurt, 21. Sept. Heute Vormittags — an einem wunderschönen Herbsttage hat also wirklich die feierliche Beerdigung der am 18. d. auf Seite der gesetzlichen Macht gefallenen Opfer stattgehabt. Ich bezweifle aber, daß Ihnen ein detaillirter Bericht der ganzen Feierlichkeit sehr willkommen seyn würde, sind ja doch leider seit sechs Monaten derlei Schauspiele in- und außerhalb unseres Vaterlandes nur allzu häufig geworden! und wie die Veranlassung, so ist auch die Feierlichkeit am Ende überall so ziemlich dieselbe. Nachdem sich die Truppen (und zwar von allen Regimentern: preussische und österreichische Infanterie und Artillerie, württembergische Ulanen, bayerische Jäger, und Infanterie aus Kurhessen und Hessen-Darmstadt) auf dem Hofmarkt versammelt hatten, zog der ganze Zug ernst und feierlich nach dem ziemlich weit entfernten Friedhof hinaus. Voran — hinter einer Schwadron württembergischer Reiter — ein glänzender Generalstab zu Pferd in goldstrotzenden, reich bestickten Uniformen (darunter auch Fürst Leiningen als bayerischer General mit dem englischen Hosenbandorden), dann die Särge, acht an der Zahl, die der Soldaten wie die der Offiziere mit militärischen Emblemen, Degen, Orden und frischen Blumenkränzen reich und geschmackvoll geschmückt. Vor allen zeichnete sich der des Fürsten Lichnowsky aus, mit scharlachrothem, goldverzertem Sammt behangen und drüber der Generalsbut und die spanischen Orden des lebenswürdigen, jugendlichen Ritters. Unmittelbar hinter den Särgen folgten die Parlamentsmitglieder (unter welchen auch Mitglieder der Linken, wie namentlich Blum, Vogt, Möslers u. A. nicht fehlten), und dann ein langer Zug schwarz gekleideter Bürger von Frankfurt, die sich aus freim Antrieb angeschlossen hatten. Unter den nachfolgenden Wagen, etwa dreißig an der Zahl, war der erste ein Wallwagen des Reichsverwesers, Den Schluß bildeten die Truppen, deren vorzüglich eingelebte Musikbänder feierliche Trauermusik spielten. Auf dem Friedhof angelangt, stellte sich die zahllose Menge in weitem Kreise um die acht Särge herum, und hörte unter

lautloser Stille die zwei Leichenreden an, die erste von Pfarrer Ketteler (aus Westphalen), die andere von Pfarrer Zittel, nach welchen dann noch Wagners und Jordan (aus Berlin) aus tief bewegter Brust den dahingeschiedenen Freunden und Collegen einige herzliche Abschiedsworte zuriefen. Während die am Eingange des Friedhofes aufgestellten Soldaten acht Salven abfeuerten, wurden die acht Särge in die Erde versenkt.

Noch immer rücken von allen Seiten neue Truppen hier an; wie ich höre, wird hier ein Armeecorps von 36,000 Mann zusammengezogen, dessen commandirender General sein Hauptquartier in Frankfurt haben wird.

Von Frankfurt hört man, daß noch vielen Mitgliedern von der Nationalversammlung ein ähnliches Loos beschieden war, wie den Ermordeten. Auf der Achtungsliste standen auch: v. Madewitz, v. Scherling, Heckscher, Jordan von Berlin. Heckscher wurde in Höchst thätlich mißhandelt, in Ecken wurde er aus den Wohnhäusern ausgewiesen! Auch Zahn ist nur mit Noth dem Tode entgangen. Ehen am Samstag suchten ihn die Aufreißer in Bestendhall; er wurde von den Kellnern geflüchtet und hielt sich in einem Omnibuswagen verborgen.

Zür. Pol. Zeit.

Aus Wien berichtet man der Allg. Ztg., daß in Innsbruck ein Congress stattfinden soll, der sich mit dem Friedenswerk in Italien beschäftigen soll. Man gibt sich in Wien der Hoffnung hin, ohne eine Aenderung der Territorialbestimmungen davon zu kommen.

Die ungarische Deputation an den österreichischen Reichstag ist in Wien angekommen, unter ihnen Deak und Eötvös, auch der alte blinde Baron Wesselenyi. Man zweifelt daran, daß der Reichstag sie empfangen werde. Graf Teleky, der den ersten Angriff des Banus aushalten sollte, hat als Verräther behandelt, sich demselben untergeordnet und gebeten, mit seinem Corps nach Steyermark marschiren zu dürfen. Jellachich, der übrigens nur 20,000 Mann zur Verfügung

haben soll, rückt unaufhaltsam vor. In Pesth ist Alles in chaotischer Verwirrung. Nach den neuesten Nachrichten hat Bathyanvi wieder das Ministerium übernommen und den Landsturm aufgegeben. Der Erzherzog-Palatin stellte sich auf die Aufforderung des Reichstages selbst an die Spitze des Heeres. Die Ruhe ward nicht gestört; aber es herrscht große Bestürzung. Um die Bauern, die einen alten Grimm gegen ihre Herren haben, besser zu stimmen, erließ das Repräsentantenhaus ihnen den Zehnten.

In Schleswig-Holstein hat die dänische Regierung in eine weitere Modification des Waffenstillstandes gewilligt: die interimistische Regierung darf den Herzogthümern nicht aufgedrungen, sondern nur mit ihrer Uebereinstimmung gewählt werden.

Auf einem im Hamburger Hafen liegenden russischen Kauffahrtschiffe ist unter der Schiffsmannschaft auf eine heftige Weise die asiatische Cholera ausgebrochen.

Am 17. wurden in Bremerhaven vier dänische Fregatten und ein dänisches Kriegsdampfschiff nahe vor der Weser gesehen. Sie sollen gegen die Aufziehung der schleswig-holsteinischen Flagge agiren wollen.

In Schleswig-Holstein beginnt die Stimmung in Beziehung auf den Waffenstillstand nachgiebiger zu werden. Uebrigens hat man nun schon eine der nachtheiligen Folgen des Waffenstillstandes zu ertragen. Die dänische Propaganda (Flor, Paulsen, Laurids, Skau) beginnen schon ihr Geschäft wieder in Nordschleswig. Dänische Pastoren kommen zurück, setzen sich eigenmächtig wieder in ihre Aemter ein, und donnern gegen die provisorische Regierung als eine aufrührerische Motte. Die Dänen seyen Sieger, heißt es überall. Sie benehmen sich aber auch als solche. Sie fassen Fuß in Schleswig. Ihre Vorposten haben sie bereits bis Düppel vorgeschoben, und sollen zwei deutsche Offiziere gefangen haben.

General Miller und Graf Wilhelm von Württemberg sollen bis Donnerstag den 21. in Altona bleiben, die württembergische Infanterie wird am 16. von Hamburg über Haarbürg den Rückweg in die Heimath antreten. Der württembergische Hauptmann Fischer soll in Altona zurückbleiben.

In Hamburg ist die asiatische Cholera ausgebrochen. Sie hat bereits in diesen Tagen viele Opfer getroffen, und vorzugsweise sind es die Elbstromanwohner und Hafnarbeiter, wie die Bewohner der sengebauten Straßen und Stadttheile, welche von der Epidemie ergriffen werden. Man hat Beispiele das völlig gesunde Menschen plötzlich wdt auf der Straße umfielen. Die Zahl der Erkrankten soll sich schon auf 286 erstrecken. Man hat eine ärztliche Ambulance errichtet und es werden Privatkrankenhäuser vorbereitet.

Von Heilbronn aus ist in Stuttgart eine Locomotive angekommen, welche dem Vernehmen nach die Nachricht von Bauernzusammenrottungen brachte, welche, durch Zuzug aus dem Padiſchen verstärkt, in der Gegend von Heilbronn, Neckarsulm und dem Heuchelberg sich befinden.

Wie berichtet wird, soll Hr. Professor Kapf eine Volksversammlung in Reutlingen zusammenberufen haben, damit, wie er sich ausdrückte, auch wieder Leben unter die Leute komme. Dieser Zweck sey nun allerdings erreicht worden, und das ungebildete Volk habe dort seit zwei Abenden ein so schauerliches Leben verführt, daß die ordentlichen Bürger der Ansicht sind, daß nur Militär die Reutlinger von diesem durch schlechte Volkstreunde heraufbeschworenen Volksterrorismus befreien könne.

Schorndorf.

Frucht-Preise am 19. September 1848.

1 Scheffel Kernen . . .	12 fl. 48 fr.
1 — Roggen . . .	6 fl. 30 fr.
1 — Haber . . .	— fl. — fr.

Kornhaus-Inspektor, Pfeleiderer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 75.

Freitag den 29. September

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Stuttgart, den 25. September 1848. Es sind in neuerer Zeit auf das Staats-eigenthum, sowie auf die Ehre und das Eigenthum verschiedener Staatsbürger freche Angriffe ausgeführt worden, welche ein energisches Einschreiten der Behörden unumgänglich nothwendig machen. Dergleichen sind in verschiedenen Volksversammlungen Lehren gepredigt worden, die eine strenge Beaufsichtigung der Volksversammlungen nach sich ziehen müssen, wenn die gesetzliche Ordnung nicht völlig preisgegeben werden soll. Es wird daher sämmtlichen Gemeinde- und Staats-Behörden der gemessene Befehl erteilt, überall einzuschreiten, wo eine Verletzung der Gesetze versucht oder wirklich ausgeübt wird. Wo zu Anwendung dieser Anordnung die Mittel der Civilgewalt nicht ausreichen, wird auf Verlangen der competenten Behörde ohne Verzug die erforderliche militärische Hilfe geleistet werden.

Die Bezirksbeamten haben Vorstehendes ihren Amtsangehörigen auf die geeignete Weise zu eröffnen.

Der Chef des Justiz-Departements, Römer.

Der prov. Chef des Departements der ausw. Angelegenheiten, Moser.

Der Chef des Departements des Innern, Duvernoy.

Für den Chef des Departements des Kirchen- und Schulwesens, Schmidlin.

Der Chef des Kriegs-Departements, Hüpplin.

Der Chef des Finanz-Departements, Goppelt.

Vorstehenden Befehl haben die Orts-Vorsteher unverweilt den zu versammelnden Einwohnern ihres Bezirks zu eröffnen, sich selbst aber in vorkommenden Fällen nach solchen genauest zu benehmen.

Den 26. September 1848.

Königl. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Mehrere Gemeindepflegen haben die verfallenen Raten der Brand-schadens-Umlage pro 1848 — 49 noch nicht bezahlt, und werden hiemit an unfehlbare Ablieferung bis längstens 15. künftigen Monats erinnert. Den 24. Septbr. 1848.

K. Oberamt, Strölin.